© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. - www.ogbw.de
Ornithol. Jh. Bad.-Württ. **25**: 41-45 (2009)

Kurze Mitteilung

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) - Brutvogel im Stromberg

Jochen Hölzinger

Zusammenfassung

Im Rahmen von systematischen Kontrollen im Stromberggebiet (Nordwürttemberg) auf der gesamten Waldfläche (6495 Hektar) von 2006 bis 2008 konnte der Sperlingskauz in allen drei Jahren nachgewiesen werden. 2006 und 2008 gelang je ein Brutnachweis eines erfolgreich brütenden Paares. Damit wurde der Sperlingskauz erstmals für dieses Gebiet als Brutvogel festgestellt. Das Bruthabitat bestand aus einem lichten Mischwald mit Buchen, Eichen und Kiefern sowie einem angrenzenden kleinen Fichtenwald. Seit Anfang der 1980er Jahre ist im Schwarzwald als dem zentralen Verbreitungsgebiet des Sperlingskauzes in Baden-Württemberg eine starke Zunahme der Sperlingskauzpopulation zu beobachten. Diese anhaltende Entwicklung führte letztlich zu einer Ausbreitungstendenz mit Ansiedlungen außerhalb des Schwarzwaldes auf der Schwäbischen Alb und im Stromberg mit ersten Brutnachweisen in den Jahren 2006 bis 2008.

Eurasian Pygmy Owl (Glaucidium passerinum) – a breeding bird in the Stromberg area

Systematic surveys of the complete woodland area (6,495 hectares) in the Stromberg district resulted in several records of Eurasian Pygmy Owl in each year between 2006 and 2008. In both 2006 and 2008, a single successful breeding event was documented for a pair of Pygmy Owls. These represent the first breeding records for the species in the area. The breeding habitat consisted of open mixed beech, oak and pine woodland as well as a small adjacent spruce wood. In the Black Forest, representing the major stronghold of Eurasian Pygmy Owl in Baden-Württemberg, a sharp increase in the population has been observed since the beginning of the 1980s. This ongoing trend ultimately leads to expansion tendencies with recent settlements outside the Black Forest on the Swabian Alb and in Stromberg, with breeding records in the years 2006 to 2008.

Der nördlich von Vaihingen an der Enz gelegene Stromberg ist ein weitgehend bewaldeter Zeugenberg des Sandsteins mit Höhenstufen zwischen 260 und 477 m NN (Baiselsberg), der

Dr. Jochen Hölzinger, Wasenstraße 7/1, 71686 Remseck. E-Mail: jochen.hoelzinger@web.de

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

aus der umgebenden südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft herausragt. Die ausgedehnten Waldgebiete auf dem Stubensandsteinplateau sind Mischwälder aus bestandsbildenden Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) und Trauben- und Stieleichen (*Quercus petraea, Q. robur*). Die Laubmischwälder sind vielfach zusätzlich mit Kiefern (*Pinus sylvestris*) durchsetzt oder von kleinen Fichtenwäldern (*Picea abies*) unterbrochen.

Im gesamten weitläufigen Stromberggebiet kartierte ich auf 6495 Hektar Waldfläche in den 3 Jahren von 2006 bis 2008 systematisch zahlreiche „streng geschützte" Vogelarten (BNatSchG), darunter auch den Sperlingskauz. Von dieser Art lag bis dahin kein Brutnachweis für den Stromberg vor. Die Untersuchungen 2006 und 2007 wurden im Rahmen eines Kartierungsprojektes der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) in Freiburg zum Fachbeitrag Wald im SPA-Gebiet 6919-401 „Stromberg" als Teil des Pflege- und Entwicklungsplans (PEPL) für das Vogelschutzgebiet „Stromberg" durchgeführt.

Im Stromberggebiet gelangen vom Sperlingskauz erstmals am 4. und 7.11.1997 Herbstnachweise eines singenden Sperlingskauzes (Randler 1997). Weitere Nachsuchen an dieser Stelle blieben im folgenden Frühjahr allerdings ergebnislos. Durch Abspielen von Sperlingskauz-Rufen konnten 1997 außerhalb der Brutzeit an insgesamt 10 Stellen im Stromberg Kleinvogelreaktionen festgestellt werden. Ein Brutvorkommen wurde nicht angenommen (Randler 2004).

Weitere Nachweise gelangen dann 2006. Ende März und im April 2006 versuchte ich zunächst in insgesamt 14 über das gesamte Stromberggebiet verteilten Teilgebieten, durch das Abspielen von Klangattrappen des Sperlingskauz-Reviergesangs vor und während der Dämmerung Reaktionen von Kleinvögeln zu erhalten. Positive, aber überwiegend schwache Reaktionen von Kleinvögeln auf die Klangattrappen gelangen in insgesamt 4 Waldgebieten des Strombergs:

- Im Pfefferwald südlich von Cleebronn: Reaktionen von Haubenmeisen, Tannenmeisen und Kohlmeisen.
- Im Salenhau südlich von Pfaffenhofen: Reaktionen von Kohlmeisen, Kleibern, Haubenmeisen und Rotkehlchen.
- Im Baiselsberggebiet: Reaktionen von Haubenmeisen, Kohlmeisen und Tannenmeisen.
- Im Hohe Reute-Gebiet nördlich von Hohenhaslach: Reaktionen von Kleibern, Rotkehlchen, Tannenmeisen und Haubenmeisen.

Diesen Verhaltensweisen von Kleinvögeln kommt allerdings keine verlässliche Beweiskraft auf ein aktuelles Sperlingskauz-Vorkommen zu, vor allem wegen der zum Teil großen Mobilität einzelner dieser Singvogelarten und natürlich auch des Sperlingskauzes mit zum Teil kurzen Aufenthaltsdauern umherstreifender Vögel.

In einem kleinen Fichtenwald im Gebiet des Pfefferwaldes südlich von Cleebronn konnte ich dann am 25.4.2006 und am 18.5.2006 in der Dämmerung Reviergesang feststellen, wobei am 25.4.2006 der Gesang als Reaktion auf die Klangattrappe ausgelöst wurde. Ob der Sperlingskauz verpaart war, konnte zu dieser Zeit nicht geklärt werden. Am 8.7.2006 beobachtete ich in diesem Revier 3 Sperlingskäuze im Familienverband mit einem Altvogel und zwei flüggen Jungvögeln. Damit konnte im Stromberg erstmals eine erfolgreiche Brut des Sperlingskauzes nachgewiesen werden.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Abbildung 1. Bruthabitat des Sperlingskauzes in einem Mischwald aus Buchen, Eichen, Kiefern und Fichten im "Pfefferwald" im Stromberg südlich von Cleebronn HN. Der Neststandort befand sich in einer Höhle des Buntspechts in einer Kiefer. – *Breeding habitat of Eurasian pygmy owl in a mixed deciduous forest with European beech, oak, pine and fir trees in the 'Pfefferwald' area / Stromberg south of Cleebronn. The brood took place in a former Great Spotted Woodpecker cavity in a Pine tree.*

2007 konnte ich ebenfalls im Pfefferwald am 23.5.2007 gegen 21.50 Uhr kurze Gesangsstrophen eines Sperlingskauzes hören. Weitere gezielte Nachsuchen zum Vorkommen des Sperlingskauzes konnte ich in diesem Jahr nicht durchführen.

2008 stellte ich die Art erneut im Pfefferwald fest, und zwar einen singenden Vogel am 16.6.2008 um 21.40 Uhr. In den Folgetagen suchte ich systematisch in diesem Gebiet nach möglichen Bruthöhlen. Am 19.6.2008 fand ich dann in einer Kiefer in etwa 4,5 m Höhe und südöstlicher Exposition die Bruthöhle, in der sich noch mindestens 1 fast flügger Jungvogel aufhielt. Die Bruthöhle war eine alte Buntspechthöhle. In der Abenddämmerung konnten außerhalb der Bruthöhle mindestens zwei bereits flügge Jungvögel zusammen mit einem Altvogel beobachtet werden. Am 26.6.2008 waren keine Jungvögel mehr in der Bruthöhle anzutreffen.

Das Aufenthaltsgebiet der Sperlingskäuze erstreckte sich in allen drei Jahren über das zentrale Pfefferwaldgebiet des Strombergs, das aus einem lichten Mischwald aus Rotbuchen, Trauben- und Stieleichen und Kiefern sowie wenigen eingestreuten Fichten besteht. Das Bruthabitat lag in diesem Mischwald (Abb. 1). Der Neststandort befand sich in einer alten

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Abbildung 2. Tagesplatz und hauptsächliches Nahrungshabitat des Sperlingskauzes lagen vor allem in einem an das Bruthabitat anschließenden kleinen Fichtenwald im "Pfefferwald" im Stromberg. – *The diurnal roost and primary foraging habitat of Eurasian pygmy owl in the ‚Pfefferwald' area /Stromberg were located in a small fir-dominated patch next to the breeding site (Fotos: J. Hölzinger)*

Höhle des Buntspechts in einer Kiefer. Ein kleiner Fichtenwald grenzt an diese Waldfläche an. Der Tagesplatz und das Jagdgebiet des Sperlingskauzes lagen vor allem in einem an das Bruthabitat anschließenden kleinen Fichtenwald (Abb. 2). In diesem Fichtenwald konnten keine Höhlenbäume gefunden werden, so dass die Sperlingskäuze in den relativ höhlenreichen Buchen-Eichen-Kiefernwald als Bruthabitat ausweichen mussten.

In Baden-Württemberg bevorzugt der Sperlingskauz wie im übrigen Mitteleuropa als Habitat weiträumige Altholzbestände, in denen Nadelbäume vorherrschen (Dorka & Hölzinger 2001, Scherzinger 1980). Im Verbreitungszentrum der Art im Schwarzwald sind dies Fichten-Tannen-Buchenwälder und Fichten-Tannen-Kiefernwälder (Bergmischwälder) mit weitgehend naturnaher, vielgestaltiger Schichtung und Alterszusammensetzung (Dorka & Hölzinger 2001). Der Sperlingskauz ist aber auch in der Lage, strukturreiche Buchen-Eichen-Mischwälder zu besiedeln, wie sie z.B. im Steigerwald vorliegen (Lang 1996, Sperber 1996) und ebenfalls für den Stromberg charakteristisch sind. Einer weiteren Besiedlung des Stromberg-Waldgebiets steht daher von den Habitaten her betrachtet nichts im Wege. Voraussetzung ist allerdings, dass die strukturreichen Buchen-Eichen-Mischwälder mit einem ausreichenden Angebot an Spechthöhlen, insbesondere an Brut- und Mittelspechthöhlen, erhalten bleiben.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Seit 25 Jahren, ab Anfang der 1980er Jahre, findet im Schwarzwald als dem zentralen Verbreitungsgebiet in Baden-Württemberg ein starker Anstieg der Brutpaarzahlen und damit verbunden eine Erweiterung des Brutgebiets und eine Steigerung der Siedlungsdichte statt, so dass heute der Süd- und Nordschwarzwald in weiten Teilen besiedelt sind; der aktuelle Brutbestand beträgt etwa 150-200 Paare (Dorka & Hölzinger 2001, Gehring & Zinke 2009, Hölzinger et al. 2007). In deutlich geringerem Maße laufen Stabilisierung und Populationsanstieg auch im Württembergischen Allgäu ab. Diese Entwicklung führte letztlich auch zu ersten Beobachtungen von Sperlingskäuzen außerhalb des Schwarzwaldes z.B. auf der Schwäbischen Alb (Dorka, Gallmayer & Sikora 2008), im Schönbuch (Dorka & Hölzinger 2001), im Stromberggebiet (Randler 1997, 2004) und im Odenwald (Hormann & Menning 1997, Hothum 1990). Erste Brutnachweise gelangen 2006 und 2007 auf der Südwestalb und auf der Mittleren Schwäbischen Alb (Dorka, Gallmayer & Sikora 2008, J. Hölzinger) und 2006 und 2008 im Stromberg (diese Arbeit). Mit den Brutvorkommen im Stromberg und auf der Schwäbischen Alb sind erstmals erfolgreiche Bruten des Sperlingskauzes außerhalb des Schwarzwaldes und des Württembergischen Allgäus innerhalb der vergangenen 25 Jahren nachgewiesen worden. Der weiteren Entwicklung der Ausdehnung des Brutareals in Baden-Württemberg ausgehend von der kontinuierlichen Zunahme der Sperlingskauzpopulation im Schwarzwald darf mit Spannung entgegen gesehen werden. Dies gilt sowohl für die weitere Besiedlung der Schwäbischen Alb über die Südwestalb und Mittlere Schwäbische Alb hinaus und des Stromberggebietes sowie der Stabilisierung der dortigen Brutvorkommen als auch für mögliche Neuansiedlungen in geeigneten Lebensräumen z.B. in Oberschwaben, im Schönbuch und in den Schwäbisch-Fränkischen Waldbergen.

Literatur

Dorka, U., A. Gallmayer & L.G. Sikora (2008): Neu entdeckte Vorkommen des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) auf der Mittleren Schwäbischen Alb (Lkr. Reutlingen). Naturschutz Alb-Neckar 1/2008: 37-51.

Dorka, U., & J. Hölzinger (2001): *Glaucidium passerinum* (Linnaeus, 1758) Sperlingskauz. In: Hölzinger, J., & U. Mahler (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.3: Nicht-Singvögel 3, Pteroclididae (Flughühner) – Picidae (Spechte). S. 168-195. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Gehring, H., & F. Zinke (2009): Die Brutvögel im Schwarzwald-Baar-Kreis – Bestand und Entwicklung. Schr. Ver. Gesch. Nat.gesch. Baar 52: 95-114.

Hölzinger, J., H.-G. Bauer, P. Berthold, M. Boschert & U. Mahler (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004 / Dezember 2007. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11: 1-171.

Hormann, M., & K. Menning (1997): Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in Hessen. Vogel u. Umwelt 9: 33-43.

Hothum, G. (1990): Eulenvorkommen im Odenwaldkreis. Vogel u. Umwelt 6: 83-85.

Lang, M. (1996): Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) Brutvogel im Steigerwald. Avifaun. Inf.dienst Bayern 3: 133-141.

Randler, C. (1997): Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* im Stromberg. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 13: 171-172.

Randler, C. (2004): Die Brutvögel im Stromberg – Verbreitung und Bestand ausgewählter Arten. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 20: 133-196.

Scherzinger, W. (1980): *Glauicidium passerinum* (Linnaeus 1758) – Sperlingskauz. In: Glutz von Blotzheim, U.N., & K.M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9: Columbiformes – Piciformes. S. 464-501. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Sperber, G. (1996): Wunder sind machbar – Ein Eulenjahr im Steigerwald. Nationalpark 4.1996: 18-23.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Hölzinger Jochen

Artikel/Article: Sperlingskauz (Glaucidium passerinum) - Brutvogel im Stromberg. 41-45